

Steinburger Unternehmen gut aufgestellt – aber immer mehr Krankschreibungen belasten Betriebsklima

Von [Kristina Mehlert](#) | 03.12.2024, 11:02 Uhr



Blick in die wirtschaftliche Zukunft: (von links) UVUW-Vorsitzender Lutz Bitomsky mit den Geschäftsführern Ken Blöcker und Sebastian Koch. Foto: Kristina Mehlert

Das zweite Halbjahr 2024 verlief nach Ansicht vieler Unternehmer bundesweit schlechter als die erste Jahreshälfte. Im Kreis Steinburg fällt die Einschätzung besser aus.

Zum zweiten Mal in diesem Jahr hat der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste (UVUW) seine rund 400 Mitgliedsunternehmen um ihre konjunkturelle Einschätzung gebeten. „Die Ergebnisse liefern daher auch einen guten Blick auf die gesamtunternehmerische Stimmung im Kreis Steinburg, wo 30 Unternehmen unterschiedlicher Größen und Branchen an der Umfrage teilgenommen haben“, sagt Geschäftsführer Ken Blöcker.

Während deutschlandweit für 2025 nicht mit einem konjunkturellen Aufschwung gerechnet wird, fällt der Blick ins eigene, regionale Unternehmen deutlich positiver aus. 37 Prozent der Befragten bewerteten die eigene Geschäftslage als gut, 23 Prozent als schlecht. Blöcker:

„Eine gute Geschäftslage hatten in den zurückliegenden Jahren immer weniger Arbeitgeber gemeldet, glücklicherweise scheint sich die Geschäftslage wieder zu stabilisieren.“

Ken Blöcker

UVUW-Geschäftsführer

Er hebt hervor, dass auch der gegenwärtige Auftragsbestand im Kreis durchaus besser bewertet werde, als in den restlichen Westküstenkreisen. Für das kommende Jahr rechnen die Steinburger Unternehmen nicht mit wesentlichen Veränderungen ihrer Auftrags- und Umsatzsituation, und auch die durchschnittliche Auslastung der Unternehmen liege derzeit bei 86 Prozent. Das sei für die Geschäftsführer Blöcker und Sebastian Koch sowie für den Vorsitzenden des UVUW, Lutz Bitomsky, zwar kein besonders hoher Wert, „aber ein besserer als in den anderen Westküstenkreisen“.

Zudem zeigen sich die Steinburger Unternehmen nicht nur mit ihrer Geschäfts- und Auftragslage mehrheitlich zufrieden, auch die Investitionsbereitschaft sei gestiegen. „Auch im

kommenden Jahr beabsichtigen mehr Unternehmen die Investitionen zu erhöhen – dennoch bleibt die Investitionsbereitschaft grundsätzlich auf einem zu niedrigen Niveau“, meint Blöcker und macht deutlich, dass Deutschland und die EU mehr investieren müssten, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Ganz besonders wichtig aber sei für die Unternehmen eine Planungssicherheit und vorhersehbare Ertragsströme. „Es müssen also Investitionsanreize geschaffen werden, damit die gesteckten Ziele der Politik in Sachen Klimaneutralität auch erreicht werden können“, sagt Blöcker.

Sebastian Koch ergänzt: „Ein Beispiel der fehlenden Planungssicherheit für notwendige Investitionen ist die fehlende rechtliche Grundlage, auf der die Abscheidung von CO₂ in der Industrie und die anschließende Nutzung als Rohstoff erst möglich wäre. Das Kohlendioxid-Speicherungs- und Transportgesetz droht zu scheitern.“ Betroffen sei derzeit davon die Firma Holcim in Lägerdorf, die ein klimaneutrales Zementwerk entstehen lassen möchte. „Gemeinsam mit Holcim glauben wir an die Dekarbonisierung von Zement und Beton, an den Erfolg der Kreislaufwirtschaft, an die Digitalisierung der Baubranche und an CO₂ als wertvollen Rohstoff“, so Blöcker weiter.

Fach- und Arbeitskräftemangel weiter großes Problem

Ein weiteres Thema, das die Unternehmer umtreibt, sei nach wie vor der Fach- und Arbeitskräftemangel. „Er bleibt eine riesige Herausforderung für die Unternehmen“, sagt Blöcker. In Schulnoten übersetzt, bewerten 38 Prozent die Situation mit mangelhaft, 17 Prozent der Befragten sogar als ungenügend“.

Nach wie vor aber seien der Bürokratieaufwand, die hohen Arbeitskosten und die Steuerbelastung die größten Herausforderungen der Unternehmer. Für vier von fünf Unternehmen sei der Bürokratieaufwand (83 Prozent) die größte unternehmerische Herausforderung. „Von den 442 von den Wirtschaftsverbänden eingereichten Vorschlägen wurden von der Bundesregierung insgesamt nur elf im aktuellen Gesetz, dem inzwischen vierten Bürokratieabbaugesetz, berücksichtigt“, erklärt Koch und unterstreicht auch die hohen Arbeitskosten, die für jedes zweite Unternehmen (55 Prozent) eine große Herausforderung darstellen. Vor dem Hintergrund der Inflation seien die Gehälter in den vergangenen Jahren merklich gestiegen, darüber hinaus führten auch die Sozialbeiträge zu höheren Kosten. „Im internationalen Vergleich müssen Unternehmen in Deutschland zu hohe Steuern und Sozialabgaben zahlen“, erklärt Blöcker.

„Während andere Länder ihre Unternehmen entlastet haben, drehen die Kommunen in Deutschland bei der Gewerbesteuer weiter an der Hebesatzschraube.“

*Ken Blöcker
UVUW*

Der UVUW-Geschäftsführer fordert mutige und entschlossene Schritte, um „Leistung und Investitionen anzureizen und die Wirtschaft wieder zurück auf einen Wachstumsweg zu bringen“.

Angesprochen wurde zudem die steigende Zahl der Krankmeldungen. Diese, so sagt Blöcker, hätten sich in den zurückliegenden zehn Jahren nahezu verdoppelt. „Ein Teil der Belegschaft muss immer wiederkehrend ausfallende Kollegen vertreten, sodass wir uns auch im Interesse

des Betriebsklimas eine Abschaffung der telefonischen Krankschreibung und eine Wiedereinführung der Praxisgebühr oder ähnlicher Maßnahmen wünschen“, sagt Bitomsky.

Aufträge, Umsätze und Auslastung (noch) in Ordnung

Zusammengefasst rechnen die Arbeitgeber unter anderem mit einer weiteren Verschlechterung der Gesamtkonjunktur in Deutschland und einer Stabilisierung der Geschäftslage. „Die Aufträge und Umsätze sind vergleichsweise in Ordnung, die Auslastung ebenso, die Investitionen werden leicht erhöht und der Personalbestand bleibt konstant“, sagt Blöcker. „Damit sind die Steinburger Unternehmen in der Krise gut aufgestellt.“